



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Erstes Capittel. Von den drey Göttlichen Tugenden als Glaub/ Hoffnung/
und Liebe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Ersten Theils Das ander Buch

Von
Den Tugenden / so dem Stand der Lay-
en-Brüder nothwendig / damit sie sich gegen
GOTT gebührender Massen
verhalten.

Damit wir nichts auslassen / was zu völliger Voll-
kommenheit eines solchen Geistlichen dienlich
seyn mag / wollen wir in ihme dreyerley Gattun-
gen der Tugenden betrachten. Eine werden zu
GOTT gericht / die andere werden gegen dem Nech-
sten geübt / die dritte gehen einen jeden selbst an / wir werden
alles so kurz / als es die Wichtigkeit zulasset / abhandeln ; Ich
verhoffe nichts destoweniger / ich werd mit der Hülf Gottes
so viel auff die Baan bringen / als genug seyn wird einem jeden
zu helfen / und in seinem Beruf und Aemptern zu trösten.

Erstes Capitel.

Von den drey Göttlichen Tugenden / als Glaub/
Hoffnung / und Liebe.

Dise drey göttliche Tugendē haben kein anderē Abschen / als
Gott selbstē / u. bringen die menschliche Seel zu einer sehr hohe
Vollkommenheit. Laßt uns dann k̄rzlich deroselben Wesen-
heit / Vortreflichkeit / Ursachen und Übungen betrachten.

§. 1.

Von dem Glauben.

Der Glaub ist ein Tugend / ^{stelle den Geheimnissen so geoffen-}
durch welche wir Glauben zu- ^{bahret worden / allein aus Ansehung} ^{des Glau-}
bens.
Gottes /

§ 2

1.
Die We-
senheit und
Wortspruch

Gottes/der uns selbige offenbahret. Der H. Paulus in dem Sendschreiben an die Hebräer beschreibet sie folgender Weis. Der Glaub/ sagt er/ ist ein Grund: Veste/ und Unterlag aller Sachen/ die wir hoffen. Sie ist die Gewisheit

Hebr. 11.

und Beswingung unsres Verstands/ durch welchen wir glauben gar wahr zu seyn/ was wir doch nicht gesehen.

S. Laur.
Iust. tract.
de ligno
v. 120.

Der H. Honigsüße Ambrosius nehet den Glauben ein Grund aller Tugenden/ der H. Laur. Justin, meldet/ der Glauben seye die verguldet Pforte/ durch welche Gott in unser Seel eingehe/ und ein eisenes Thor/ welches er zuschliesset/ und allen Teufflen verriegelt. Er nehet ihn auch ein hülfreichendes Saul/ welche das Volk Gottes führet/ durch die Wüste dieser Welt/ und glanget mitten in der Seel/ wie die Sonnen am hellen Tag in Mitten des Himmels. Er bekräftiget weiters/ daß er sey das Licht des Menschen/ der Morgenstern/ die glanzende Cron/ aus welcher fünff Stralen entspringen/ welche den Verstand und Willen erleuchten; Nersche unter diesen fün/ Stralen/ die Furcht/ den Rath/ die Weisheit/ die Verstandnus/ und die Wissenschaft. Nochm: br sagt er/ indem er den Glauben nennet/ die Ursach und Ursprung der Liebe/ dara die Liebe ist das Werk des Glaubens.

Der Glauben emysfangt die Liebe/ die Hoffnung gebähret dieselbe. Der H. Geist gibt ihr die Gestalt/ und macht sie lebendig/ das geistliche Lesen ist die Säug: Milt/ das Betrachteten erhaltet sie/ das Gebett erleuchtet und stärcket sie/ endlich beschliesst ermeldter H. Justinianus/ der Glauben seye ein Mutter der Birtzeugen Christi u. ein Ursprung aller Güter. Es lehret auch der H. Eusebius/ daß er die Teufel aus der Seel vertreibe. Ja alle heilige Väter loben denseligen als ein Wurzel von dem Baum des Lebens/ und die erste Ursach alles geistlichen Aufnehmens.

Christus der Herr verspricht uns/ wann wir werden eines Körnlein groß von dem Glauben haben/ ja eines Senff: Körnlein groß/ so werden wir ganze Berg von einem Ort in das andre versetzen; Und in der Wahrheit hat der H. Gregorius Bischoff von Neocaesarea mit dem Zunamen Thaumaturgus/ oder der Wunderthätige einen Berg zu weichen gezwungen/ damit er ein Kirchen dorthin bauen kunte/ und ein armer Schuemaker in der Tartarien in dem Jahr fünffhundert und fünff und zwanzig nach der Gnadenreichen Geburth unsres Erlösers hat einen Berg von einem in das ander Ort umbgefehrt/ in Gegenwart des Königs/ und einer unzahlbaren Mänge Volcks/ welches sich samt dem

Matth.

981

dem König aus Gelegenheit dieses Wunderwercks zu dem wahren Glauben bekehret hat / wie wir sagen werden in der Abhandlung von dem Schuester.

Der H. Gangulphus Großhofmeister in Franckreich hat einem Bräuen gebotten/ er solle in seinem Dorff steffen / und sibe / ohn einig menschliche Hand / begibt sich der Bräu in das gebottene Dorff/ welches doch von dem Ort/ da er zuvor geflossen/ etlich Meilwegs entlegen war.

Elias voll des Glaubens bringt das Feuer vom Himmel herunter/ Samuel hat den Dofier-Klapff in dem Gewirt erschalle lassen/ Moses vertheilt das Meer/ die Kinder Israhel mit trucknem Fuß dadurch zu führen verpaltet den Erdboden Core/ Dathan u. Abiron zu verschlucken. Der H. Pachomius mit dem Glauben bewaffnet/ gehet über Schlangen und Scorpionen / und gebraucht sich der erschrecklichen Crocodyllen / auf selbigen über die Flüg zu setzen. Der H. Liphardus bringt mit seinem Stäbtelein ein Drache um das Leben/ der H. Franciscus von Paula/ der H. Reimundus aus dem Orden des H. Dominici giengen über das Meer mit ihren Mänteln. Der H. Anegidius Layen-Brud. aus der Gesellschaft des H. Franc. bringt drey schöne Figen aus der Erde herfür/ die Jungfrauschaft der Mutter Gottes zu bekräftigen. Es lehit der H. Thomas/ die Würckung des Glaubens seyn die Forcht

Gottes und die Reinigkeit des Herzens / die bewegliche Ursachen aber unsers Glaubens seynd: Erstlich/ die unfehlbare Warheit der allgemeinen Christlichen Kirchen/ welche die Römische von den Apostlen herrührende und die Braut Gottes ist/ welche gebauet und gegründet ist auf Christum den H. Fern/ wie auf seiner Grundveste. Sie ist die Säulen der Warheit/ roie sie nennet der Apostel/ sie will nicht betrügen/ weil sie getreu ist/ und kan auch nicht betrogen werden/ weil sie Gott für ein Meister und Unterweiser hat/ sie hat unablässig auf ihrer Seiten ihren Heyland/ der ihr bespethet/ und der ihr versprochen / sie niemahlen zu verlassen / bis zu Untergang der Welt. Es weicht auch nicht ein Augenblick von ihr der H. Geist/ welcher als bald er über sie ausgossen worden/ hat er sie unterrichtet in allen zu der Seeligkeit notwendigen Warheiten/ sie ist erleuchtet mit einer unbegreiflichen Wissenschaft/ bereichert mit dem Schatz der H. Schrift/ gestärcket durch die Lehrer und Sägungen der Apostlen/ der Bischöflichen Versammlungen/ und durch die Befehl und Anordnungen des Päblichen Stuls. Also zwar/ daß die Kirchen ein solchen Gewalt über den Verstand und Wissenschaft der Gelehrten hat/ daß sie alle glauben und festiglich halten/ daß alles / was uns von dieser Kirchen vorgegetragen wird / ohne Zweifel durch Gott selbst geoffenbaret sey.

Alvarez tract. de exterminio mali & promot. boni.



durch Gott selbst geoffenbahret sey.

Zu dem andern schier unzählbare Ursachen aus der Vernunft gezogen machen die Wahrheiten des Glaubens unsehbar u. augenscheinlich glaubwürdig / aus dieser Zahl sind die vor und Weissagungen der Propheten, die Starckmütigkeit der ritterlichen Blutzugen / die Bible der Wunderwerck / die Zeugnisse der Sibyllen / und anderer Ungläubigen / die Keinigkeit des Christliche Gesages / die wunderbahliche Uebereinstimmung / so der Glaub mit der Vernunft hat; die vollkommene Zusammenfassung eines Geheimnis mit dem andern die seltsame Bekehrung der Welt / die wunderliche Ausbreitung des Glaubens / durch die Apostel / welche arme ungelehrte u. Waffenslose Männer waren / die Starcke u. Gewaltdhätigkeit des Glaubens in Veränderung u. Bewegung der Menschen. Die Heiligkeit u. Weisheit deren / so uns den Glauben geprediget / das heiligeliebe deren / welche nach dem sie den Glauben angenommen / seinen Geboten gemessig gelebt habe / die unbewegliche Starckmütigkeit der Kirchen mitten unter den Verfolgungen / der Todt und traurige Zufall deren / so die Kirchen angegriffen. Endlich neben viele andern das uralte Herkommen der H. Schrift.

Psalms. 92.

Die Seel eines Dieners Gottes außser sich wegen so vielfältige Wahrheiten / so man ihr offenbaret / gleichsam verzuckt schreiet mir den gefrönten Propheten auf: Dein Gesag o

Her und Gott ist glaubwürdig / die höchste Weisheit ist es / wann man seinen Geheimnissen glaube / wann man schon selbige mit dem Verstand nit durchgründet noch sieht / und ist ein wunder seltsame Vermessenheit sich diesen widersetzen / und Misstrauen ab ihnen tragen.

Drittens / so ist die Nothwendigkeit des Glaubens / ein gewaltig empfindliche Bewegung vielfältige Uebungen desselbigen zu erwecken / welchen der H. Paulus uns versichert / daß es unmöglich seye ohne den Glauben Gott gefallen.

Viertens / die Vortrefflichkeit des Glaubens soll alle Christen u. Geistliche antreiben / sich in demselbe vollkommen zu machen / Gott theilet mit seine Allmacht alle denjenigen / welche sich in de Glaube starckmütig erzeigen wie es daß zu allen Zeiten in allen Ländern der ganken Welt scheinbahrlich vermeckert worden.

Uebungen des Glaubens aber sind folgende: 1. Ein gänglich u. vollkommene Unterwerfung des Verstandes / Kraft dessen man Glauben gibt Gott dem Allmächtigen der seine Wahrheiten uns offenbahret / durch sein H. Kirchen / durch die H. Schrift / durch die uralte von den Apostelen herrierende Gebräuch / durch die allgemeine Versamblungen und Unterredungen / durch die Befehl und Sagungen der Statthaltern Christi auf Erden. 2. Ein unwanckelmütiger Glauben aller

Hebr. 11.

Marci. 11.

1. Sieben Uebungen des Glaubens

Glaubens Stück/so wohl deren/die die Gottheit betreffen/als auch deren/welche uns vortragen die Menschwerdung unsers Erlösers/ und aller anderer Stücke/ welche uns zu glauben vorgehalten werden/ u. kein ander eigenthumbliche Ursache sie zu glauben nit suchen/als das Gebot Gottes/ der uns diese Sachen offenbahret/ damit sie geglaubet werden.

3. Ein Ehrendierrige Betrachtung Gottes in den H. Geheimnissen u. Gebräuchen der Kirchen/ durch welche Gott die Seelen heiliget/ uñ ihnen seine Gnade mittheilt. 4. Ein offentliche Bekandtnus aller geoffenbahreten Wahheiten/ ohne Furcht einiger weiterech/ die uns in ihren Unglauben stürzen wollen/ohne zittern in Verlust des Lebens/ in zugefügter Schmach und Peinen/ die man uns wegen Beschützung des Glaubens anthun möchte. 5. Die Unwissende in dem Glauben unterweisen. 6. Die Keger wie ein Sucht und Gift der Seelen/ Feind unsers ewigen Heils/ Kinder des Teuffels lieben u. hassen. 7. Ein Abscheutragen ab aller zweiffelhaften/ unreinen/ nit der H. Väter/ und Hirtgedunden der Kirchen nit übereinstimmenden Lehr.

Die Apostel haben schier kein ander übermenschliche Gnad von Christo dem Herrn begehret/ als den Glauben/ u. die Weiss recht zu berten/ erklärend das alle/ die in diesen zwo Tugenden vortreflich sind/ alles bey Gott und den Menschen erlangen könneten; lasset uns derowegen ein

kurzes Gebett hieher setzen/dise nothwendige und heilsame Tugend von Gott zu begehren.

Herr Jesu Christe/der du das Leben/ Ursprung und Vollkommenheit unsers Glaubens bist; weil du durch dein unendliche Güte u. unaussprechliche Liebe uns beruffen hast in die Schoß deiner Kirchen/ welche dein Braut u. unser Mutter ist/ u. weil du gewolle hast/ daß wir aus dem kleinen Heuslein/ dem dein himmlischer Vater sein Reich geben will seyen/ mehr in unserer Seel den Glauben/ den du daren durch den Tauff gepflanget u. erhalten hast/ auf daß/ wann wir die werden auf dieser Welt gefolgt uñ gedient haben/ wir endlich gelangge zu der Eon/ die uns unser Glauben vorhaltet/ und dein Göttliches Angesicht in alle Ewigkeit gemessen. Also sey es.

§. 2.

Vonder Tugend der Hofnung.

Die andere Göttliche Tugend ist die Hofnung/ welche ein Tugend ist/ durch welche wir erwarten/ daß wir durch die Gnad Gottes und unsere gute Werck zu der ewigen Seeligkeit unfehlbar gelangen werden/ dann Gott/ der uns versprochen/ kan nicht lügen/ ist auch zu wissen/ daß die Hofnung auff den Glauben sich steure/ dann wir nit hoffen das jenige/ was wir sehen/ sondern alleinig was wir glauben/ und uns eigenthumlich ist/ es betreffe dasselbige hernach unse-

4. Die Befestigung der Hofnung und dero Lob/ Spruch.

unseren eignen Nutzen/ oder unsers
Nechsten/ welcher durch dessen Liebe
uns ebenmäßig eigentümlich wird.

In dieser Tugend ist sehr viel
gelegen/ das geistliche Leben belan-
gend/ auf das wir die Vorsehenen und
Mittel in unseren Ueberwertig-
keiten daraus ziehen. Der H. Paulus
in dem Schreiben an die Hebräer
er nennet sie einen festen und siche-
ren Anker und Schiff-Angel unser-
rer Seel/ u. sagt/ daß sie durchtrin-
ge bis in das SanctaSanctorum. Os-
der in den Himmel/ allwo unser Heyl-
land eingangen/ uns den Weg
dahin zu bauen.

Hebr. 6.
S. Isidorus
lib. 2. ep. 179

Der H. Isidorus von Damiat-
ta lehret/ die Hoffnung seye ein un-
überwundliches Bollwerk/ und ein
fester Thurm/ welchen zu fällen alle
höllische Gewalt zu gering ist; Und
Philoschreibt/ daß sie ein Thor/Hüt-
terin seye aller Tugend der Seelen/
und in Wahrheit die Tugendten
gehen und kommen an kein einiges
Ort/ daß nicht die Hoffnung ihre
Weegweiserin seye/ und ihnen
mit die Thür öffne.

Diese Wahrheit bekräftiget
auch der H. Joannes Climacus in
dem herrlichen Lob/ so er dieser gött-
lichen Tugend gibt. Alle Krafft
der Liebe (seind seine Wort) ste-
het in den Händen der Hoffnung/
durch welche wir erwarten die
ewige Vergeltung in dem Him-
mel die Hoffnung ist die Völle der
Reichthumben/ welche nit ge-
sehen werden/ ein niemahlen uns

entgehender/ sondern gewisser
Schatz/ ehe die Seel zu dem him-
melischen Schatz gehet/ sie ist
die Ruhe in der Arbeit/ und die
Thür der Liebe selbst/ sie ver-
treibe u. vertilge die Verzweif-
lung/ stelle für unsere Augen als
in einen schönen Gemähl die ab-
wesende und zukünftige Gü-
ter; Wann die Hoffnung zu
Grund gehet/ so gehet zugleich
in Verlust die Liebe; An ihr han-
get all unser Arbeit/ und aller
Frucht unsers Schweiß/ sie ist
alzeit umgeben und gekrönt
mit der Dornherzigkeit Gorees.
Ein geistlicher/ so voll der Hoff-
nung ist/ erlegt die Trägheit und
obsieget dieselbe mit seinem
Schwerdt/ und Ränheit/ dieses
seind die Lobspruch/ so der H. Cli-
macus der Hoffnung gibt.

Die Tugend aber wird gehoh-
ren/ erhalten/ und emehret. 1. Durch
die Gürtigkeit Gottes 2. Durch das
Leiden Christi Jesu/ der für uns
an dem Straffe des Creuzes ge-
storben. 3. Durch die Liebe der über-
gebenen Heiligen Jungfrau und der
lieben Heiligen/ welche siets für uns
bitten. 4. Durch die gnadenreiche
Gaaben/ welche wir von Gott em-
pfangen haben in unserer Erschaf-
fung/ Erhaltung/ Erlösung/ und
mehr andern. 5. Durch wiederholte
Versprechung Gottes selbst/ der
sich verpändt uns zu helffe in unse-
rem Streit und Arbeit/ endlich zu
krönen nach erlangtem Sieg.

Sal

Salvianus beklagt sich sehr rechtmäßig / daß man die Hoffnung auf ein menschliches Versprechen setzt / und doch dem Göttlichen nicht trauen will. O Armseeligkeit! schreyet er auf / O unleidentliche Unordnung! Die Menschen trauen andern Menschen / und haben ein Mißtrauen an ihren Schöpffer. Sie hoffen zu erlangen/was ihnen die Menschen versprochen / und hoffen nicht / wann GOTT redt und wann Er sich ihnen verpflichtet / durch seine unfehlbare Versprechungen. Mit einem Wort alles thun und lassen der Menschen bringt sich durch die Hoffnung durch. Diese Tugend ist die Mutter / Seigam und Nothhelferin in unserm ganzen Leben; Wir werffen das Geträdt in die Erden / aber dasselbe mit Wurck wieder einzunehmen / wir wenden viel Arbeit und Geld auf unsere Neeben und Weinberg / und trösten uns entzwischen mit der Hoffnung / eines reichen Herbsts. Die Kaufleuth entblöden sich ihres Gelds/Waaren damit einzukauffen / welche sie verhoffen um ein theuren Werth wiederum zu verhandeln. Die so über Meer schiffen setzen all ihr Gut/und ihr Leben auf Gunst und Gnad der Winden und des Gewitters/ getrüster Hoffnung an einem guten Meer-Hafen anzulanden / und in ihren Eckel wohluhausen. Noch mehr/ der Fried wird beschloffen und be-

R. P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

stättiget / auch unter den wildisten Böckern auf die Hoffnung und auf die Freu; Die Dieb selbstien und die Mörder verbinden sich untereinander/ und setzen ihr Hoffnung und Vertrauen auf einhelliges Versprechen / ja nichts geschieht unter den Menschen / was nicht auf die Hoffnung gegründet ist. Nur GOTT allein ist / ob dessen Freu man zweiffelt. Dieser Allmächtige GOTT / wiewohl Er das Vertrauen untereinander auch zwischen die widerwärtige Element und Grund-Geschöpfen/ ja zwischen der ganzen Wesenheit der Welt gestüffet / so findet man doch schier nichts in der Welt / auf das man ein Mißtrauen setzt/ als allein auf dem/welcher ausgewürcket hat/daß man daß Mißtrauen auf die Geschöpf haben könne/ haltet ihr nicht dafür / Salvianus habe billige Ursachen sich dergestalten zu beklagen gehabt? bescheiffet euch euers Theils in dergleichen Mißtrauen nicht zu fallen / und bemühet euch viel dergleichen Übungen einer recht kindlichen Hoffnung in eurer Seel zu erwecken.

Die Übungen aber dieser Tugend seynd erstlich/war hoffen die Glückseligkeit der Seel / unter welcher verstehe: daß wir nach dem Tod / wann wir wohl von allen Unvollkommenheiten gereinigt seyn werden/GOTT also/wie er ist/anschen werden/ daß wir ihm mit einer sehr vollkommenen Liebe werden zuge-

3 than

6. Übungen der Hoffnung.

5. Übung in regelmäßiger Uebersetzung der Hoffn.

than seyn / welche Liebe niemahln
 aufhören wird; daß wir Gottes
 durch ein fast reines und immer-
 währenden Belustigung genießen/
 und ihn ewiglich besitzen werden.
 Dieses Bedencken hat verursachet/
 daß die Heilige verachtet haben alle
 weltliche Ehr. Als der H. Sym-
 phorianus der Blut-Zeng Christi
 angehalten wurde von dem Wie-
 terich/daß er der Ehre/ so bey den
 blinden Hunden für ein Mutter der
 Götter gehalten worden / opfern
 solte mit Versprechen/er wolle ihn
 mit allerley Ehren und Würdig-
 keiten überhäuffen / antwortete dieser
 Heilige mit herghastigen Worten /
 Sur. 22 ANG. Alle mein Reichthum und all
 mein Ehr seynd in JESU Chri-
 sto eingeschlossen / es ist kein Zeit
 so lang / welche mir dieselbe be-
 nehmen wird / dem Geiz und
 Begierlichkeit verursachet dir kein
 wahrhaftiges Begnügen noch
 ein beständige Besigung / wann
 du auch hättest alles dasjenige /
 was du wünschen und begehren
 kannst; dann der Teuffel durch
 sein Zauber Kunst und Verblen-
 derey schirret ohn Unterlaß zu/
 dich mit neuen Begirten anzu-
 stecken.

Die andere Würckung der Hof-
 nung ist/wann man hoffet/ es wer-
 de auch unser Leib seelig werden/
 und ungezweifelt haltet / daß dies-
 ser sterbliche Leib / nachdem er
 wird zu Aschen worden seyn / wie-
 derum werde auferstehen / nicht

mehr sterbsonder unsterblich hell
 glänzender als die Sonnen / ge-
 schwinde als ein von dem Bogen
 abgeschossener Pfeil / also jar/daß
 ihme nichts wird können in dem
 Weg stehen oder hinderlich seyn/
 also unempfindlich/ daß ihm nichts
 widerwärtiges auch mit den gering-
 sten Schaden wird zufügen können/
 und daß alle diese Glückseligkeiten
 diese Schöne / dieser Glanz / diese
 Herrlichkeit den auferstandenen Leib
 in Ewigkeit nicht mehr verlassen
 werden. Diese Hoffnung in uns
 zu mehren / lasset GOTT der All-
 mächtig in dieser Welt die Leiber et-
 licher Heiliger ganz unverweset /
 wie des H. Stephani Königs aus
 Ungarn; des H. Romualdi; des H.
 Francisci Xaverij, und anderer
 mehr; Andere Leiber/ welche zer-
 schet und zerhauet waren/hat er wi-
 der ergänket / und Glieder zu Glie-
 der zusammen gefest / wie zu sehen
 ware in dem Leib des Heil. Cratau-
 schen Bischoffs Stanislai; dann als
 dieser H. Natur in mehr Stuck zer-
 hauet worden/welche hin und wider
 in dem Wald/den Vögeln/Hunden/
 und wilden Thieren zu einem Raub
 ausgeworffen worden/seynd 4. Ab-
 ler hinzugesogen/so diesen H. Leich-
 nam in Verwahr genommen/welches
 als Gottselige Leut erschen / haben
 sie sich an dieses Ort versetzt/in wil-
 lens die zerstreute Glieder zu ver-
 sammeln/und zur Erden zu bestatten/
 aber als sie dahin kamen/ fanden sie
 alle wiederum in einem Leib vereinigt

get / und war also / daß man auch das mindste Anzeigen einiger maßsen nicht verspüren kunte.

Die dritte Übung der Hoffnung bestehet in dem / daß man vergewisset seye einer ewigen Wohnung in dem Himmlischen Jerusalem / wo wir werden das Glück habe ansichtig zu werden der seligsten Mutter Gottes / der lieben Engeln / aller Heil. Gottes / mit welchen wir werden leben / und Gott / so lang die Ewigkeit ein Ewigkeit seyn wird / loben und preisen; Wir müssen auch niemals zugeben / daß unsere Fehler und Sünden uns in Verweisung stürzen / dann es ist bis auf das letzte Abdruten allzeit Gelegenheit / ein kräftige Buß zu wirken. Der Teuffel selbst / wann er ein rechtschaffene Reu seiner Sünden hätte / sollte an Eroberung des Himmels nit verzweiflen / wie der H. Martinus einem bezgleichen vermaldeyten Geist versprochen hat. Aber die Hartnäckigkeit / dieser Bößwicht macht sie unwürdig aller Gnaden / welche sie kunte bewegen / ihre Sünden zu bereuen / und von denselben abzuschleichen.

Viertens / kan man die Hoffnung üben / wann man ein steiffes Vertrau hat / daß GOTT uns werde an die Hand geben alle notwendige Mittel / die ewige Seeligkeit zu erobern / 1. Die Vergebung unserer Sünden. 2. Die Überdütung unserer böse Gewohnheiten. 3. Die Abtödtung unserer Begierlichkeiten. 4. Die Eroberung der Tugenden. 5. Den

Sieg über die Anfechtungen. 6. Die Einsamkeit und Verbindung mit GOTT. Wir müssen hoffen alle die Gnaden zu erlangen / die notwendig seynd den Stapsel der Seeligkeit zu ersteigen / zu dem uns Gott erasst der Gnadenwahl auserlesen hat. Die Versuchungen erschrecken den meisten Theil des Menschen / aber die Hoffnung und das Vertrauen auf Gott überwindet und zerknirschet alle Macht des Fürstens des Finsterns.

Julius der Kaiser / damit er ein Angedenken seiner hinterlasse / stellte einen Hirschen in die Freyheit / und liesse ihn wiederum in die Wälder lauffen / mit einem Ring an dem Hals / auf welchem diese Wort waren: Ich bin des Kaisers / lasset mich lauffen. Wir alle gehören Gott zu / so sollen wir dann hoffen / daß er uns wider alle Angriff unserer Feinden beschützen werde; Sigismundus König aus Polen gabe dieses zu verstehen / in seiner Sinn-Schrifft / welche also lautete / Gott ist ein Beschützer der jenigen / die auf Ihn hoffen.

Zum Fünften ist ein Übung der Hoffnung / wann wir das Vertrau auf die Engel und Heilige Gottes setzen / hoffend / sie werden uns Theils mit ihrem Gebet / Theils mit Erhaltung der Gnad / durch welche wir können selig werden / bespringen. Weiters werden wir von der Hülf der Heiligen reden in dem 11. Cap. dieses Buchs.

Die sechste Übung der Hoffnung alle diese oberzehlte Gnaden hoffen nicht durch unsere Verdienst / sondern durch die Verdienst Christi **YESU** / von welchem als unserm Haupt alle diese Gnaden entspringen / und uns als Glieder erhalten.

Der **H. Pachomius**, als er in einer Verzückung viel aus seinen Geistlichen gesehen / welche in schwere Laster fallen wurden / bittete Gott gar inständiglich / dieselbe aus seiner grundlosen Güte wiederum von dem Fall aufzuhelfen und setzte hinzu / du weißt mein **HERR** / daß von der Zeit an / da ich dieses geistliche Kleid angezogen / ich mich allezeit in deiner Göttlichen Gegenwart gedemüthiget habe / und daß ich niemals soviel weder Brod noch Wein noch etwas anders zu mir genommen / daß ich dadurch wäre ersättiget worden. Kaum hatte Er dieses Gebetlein verricht / so hörte er ein Stimm / die ihn anredete: Mein Pachomi, erhebe dich nicht / sondern begehre und bitte vielmehr um Verzeihung deiner Sünden / dann alles hanget an meiner Barmherzigkeit / und diese ist / welche alles in gutem Stand erhaltet. Alsobald wuiff sich Pachomius auf die Erden und schrye: Ach **HERR** erweise mir deine Barmherzigkeit / ohne welche ich und alle meine Geistliche verlohren seynd; Nach diesem sahe er ein grosse Anzahl Engel / so mit Strahlen ganz erleuchtet waren / und

mitten unter ihnen unsern Heyland / so wie die Sonne glanzete / und doch mit Dornen geirratet ware; Als derothalben die Engel den Heiligen von der Erden aufgehört hatten / sagten sie ihm / weil du von **GOTT** begehrt hast / daß er über dich sein Barmherzigkeit ergehen lasse / sibe / da ist die Barmherzigkeit selbst / **GOTT** der Glory **CHRISTUS** **YESUS** des ewigen Vatters Sohn / welcher kommen ist auf diese Welt / und von deiner Liebe wegen an das Creuz genagelt worden / und der dir seynd und erscheinet. **CHRISTUS** aber als er sich zu ihm gewendet / versprache für seine Geistliche eine solche Hülf / durch welche sie von ihrem Fall wurden aufstehen / und selig werden.

Schwester **Gracia** aus dem Orden des **H. Francisci** von **Paula** / da sie fast betrübt / und von den Teuffeln geplagt ware / schrye voller Hoffnung zu **GOTT** auf / **CHRISTUS** vincit, **CHRISTUS** regnat, **CHRISTUS** imperat, **YESUS** ist allezeit Obfiger / **YESUS** ist ein König Himmels und der Erden / **YESUS** alleinig soll befehlen / und seinen Göttlichen Willen soll man erfüllen / Crast welcher wenig Wort alle Teuffliche Wesen / ster unansechtung verschwunden.

Stephanus **Justicia** eben aus demselben Orden ware also der Abtödtung seiner selbst ergeben / daß es vonnöthen gewesen / daß ihm die Himmels Königin ermahnete / sich

Atichy
Histo, m
nimereu

idem

sich in etwas inn zu halten / und in
essen und trincken sich mit der Be-
mein zu ver gleichen ; Diefem kame
der Teuffel über den Hals und wol-
te ihn verdroßlen / er aber ergrieffe
die Bildung des G:kreuzigten/ und
sagte mit lauter Stimm : Mein
GOTT ist mein Beschützer und
Heyland/ wer ist der so mich wird
zütern machen ? Mein Herz
wird niemaln fürchten / wann
schon ganze Heerschaaren mich
überfallen solten/ und als er kaum
ausgeredt/ gabe der Teuffel alsobald
die Flucht/ er aber verbliebe in völli-
ger Freiheit mit Göttlichen Freu-
den ganz erfüllt.

Die siebende Weiß ein Hoffnung
zu erwecken ist ein heldmütige
Verachtung aller Kommenligkei-
ten der Welt / und ein kräftiger
Vorsatz sich in nichts als was Gott
und unser Vollkommenheit ist / zu
belustigen. Der H. Joannicius Abbt
lebte mitten in dem Wald ohne
Hütten/ ohne Decken/ weil aber der
Wohn seiner Heiligkeit gar zu viel
Volkes ihn zu besuchen bewegte /
begibt er sich von dannen in Helle-
sporum auf einen dickwäldigen
Berg/ und als er sich in eine Höhle
verbergte / ist er dar aus nicht mehr
kommen/ da lebte er mit wenig Brod
und Wasser/ welches er empfieng
zu Anfang ein jeden Monats. Drey
Jahr bliebe Er also lebendig begrä-
ben/ thate nichts anders/ als beten
und Gott loben/ sein gewöhnliches
Gebet ware: Spes mea DEUS, refu-

gium meum Christus, Protectio
mea Spiritus Sanctus. Mein
GOTT ist mein einzige Hoffnung/
mein JESUS/ mein sichere Zu-
flucht/ und der Heil. Geist mein
Beschützer. Diese Wort redete
er / ja singte dieselbe mit ganz brin-
nend und entzündtem Herzen/ von
diesem Heiligen haben viel den löbl.
Gebrauch angenommen / und alle-
zeit diese Heil. Wort in dem Mund
gehabt/ wie bezeugt Metaphraates.

Zum achten übe die Hoffnung
durch herkhafften Widerstand ge-
gen allem Ubel / und durch wahre
Herzstärkung alles Guts/ wiewol
es schwer ankommt/ anzugreifen /
damit du zu der übrigen Glücksee-
ligkeit gelangest. Diese hat geübt
der H. Eleutherius Bischoff in Il-
lyria und zwar beederseits in größter
Vollkommenheit. Dann als ih-
me der wütende Kayser Adrianus
alles eufferste androhete/ wofern er
die Götter nicht anbeten wurde/
schrye er mit männlicher und be-
herzter Stimm auf ; Ich werd
allezeit mit meinem GOTT ver-
einiget bleiben und wird meinen
Heyland und Erlöser bis in Tod
beständig dienen/ alle deine anges-
bottene Ehren und angedrohte
Pein seynd nichts als Larven un-
Frage: Gesichter / ab welchen
nur kleine Kinder verschrecken /
darauf warff er sich selbst auf ein
eisernes ganz gliendes Bett / aber
GOTT dembde die Hitz dergestalten/
daß er vermeindte mitten in einem
liebe

lieblichen Thau und zwischen wohlriechenden linden Blumen zu sein; Nach diesem befiel Adrianus man solle ihn werffen in eine grosse Bratpfannen und mit zerschmolzenem Wachs/ Bech/ und Fett begießen / aber auch da wurde alles in ein kühlen Thau und erquickenden Luft verändert / weil dieses nicht erkleten wolte / wurde er geschoben in einen fast hitzigen Ofen / welcher mit spitzen Eisen allenthalben / wie ein Egel übersetzt war / und auch da geschah ihm nit das geringste Leid / folgendes wolte man ihn in der Gefängnis Hunger und Durst sterben lassen / aber siehe / ein Taube erhielt und ernährte ihn daselbst / was geschicht / wird an wilde ungesäumte Roß gebunden / damit er durch Distel und Dorn und scharffspitzige Stein / Felsen zu tausend Stuck verissen würde / da kam ihm ein Engel zu Hülf / und geschweigt die dohende Pferd / legt den Heiligen auf einen Wagen / führt ihn gang sanft auf den Berg / allwo die sonst wilde Beeren und andere grausame Thier ihn unverletzt in allen Ehren gehalten haben / aber nachdem man ihn wieder mit Soldaten gefänglich eingebracht / ist er in dem Kampf Platz für die Löwen geworffen worden / die ihn doch die Füß gang sanft gelecket / und mit ihm / als wann sie darauff bestellt wären / gekurmet / dieses alles gabe Ursach / daß sehr viel sich zu GOTT bekehrten / er aber dieser

H. Martyr oblagte endlich mit von dem Leib durch das Schwert abgetrennten Haupt.

In diesem herrlichen Schauspiel siehest du das herrlichste Vertrauen dieses staretmütigen Bischoffs / welcher sein Leib zu so viel schmerzhaften Peinen dargestreckt / aus Liebe gegen seine Schöpffer / du siehest auch die unaussprechliche Güte des grossen Gottes welcher ihn unverletzt mit höchstem Ruhm und Verwunderung des ganzen anwesenden Volkes aus allen Peinen errettet.

Die neunt und letzte Übung der Hoffnung ist / hoffen / daß die Eerlichkeit des Leibs und der Seelen / und alles des übrigen / so wir oben gemeldet / werde auch zukommen und mitgetheilt werden unsern Nächsten und Mit-Brüdern / welche mit uns durch die Lieb verbunden seynd / und von GOTT durch die Gnadenwahl darzu erkletet worden.

Damit wir aber auch leichter alle erklehte Übungen dieser Göttlichen Tugend in uns erwecken können / will ich hieher ein Gebetlein setzen / die Gnad der Hoffnung zu erlangen.

HERR JESU CHRISTE / der Du von dem hohen Himmel herunter gestiegen bist / damit du uns denselben zubestiegen verhilfflich wärest / und ein sehr schmerzabaffren Tod ausgestanden / auf daß du uns von

von dem Tod unserer Sünden erweckest / und auf dieser Welt uns das Leben deiner Gnad mittheilest / gleichwie in dem andern das Leben deiner Glory. Ich bitte dich ganz demütiglich durch dein grundlose Güteig- und Barmhertzigkeit du wollest in mir mehren die Hoffnung der ewigen Güter/welche du deinen auserwählten Freunden vorbe- reitet hast / und in mein Herz einpflanzen die Verachtung/ al- ler zeitlichen Güter/in Ansehung der jenigen Glückseligkeit/wel- che ich verhoffe / mit deinen lie- ben Heiligen in alle Ewigkeit zu besitzen. Also sey es.

l. 3.

Von der Liebe gegen GOTT.

7. Die Wesenheit und Gattung der Liebe.

Die Liebe ist die dritte aus den göttlichen Tugenden/ und aus allen die vornehmste / dann sie gibt die Gestalt / und ein Ziel und Vollkommenheit nicht allein des Glaubens und der Hoffnung / sondern auch aller anderer Tugenden / die H. Väter geben ihr ein schönes und hochrühmliches Lob.

St. Thom. 2. 2. q. 6. 2. 4.

Der Heilige Basilus nennet sie die Wurzel aller Gebotten GOTTES / der Englische Leh-

rer sagt / sie seye ein Wurzel und Mutter aller Tugenden/ der goldene Mund Chrysofotomus, daß sie ein Wurzel / ein Brunn / ein Meer alles Gutes seye / der Heilige Laurentius Justinianus bezeugt / daß sie ein Anfang / das Mittel / und das Ende alles Guten seye.

Sie ist der Grund und die Säulen aller Tugenden / wie sie heißet der Ephrem / sie ist die Königin und Kayserin derselben / nach Zeugnis Richardi von dem H. Victor. sie ist der Schatz der Christen / wie lehret Tertul- lianus.

Der Heilige Paulus befehlt Rom. 13. uns diese / als die wahre Vollkommenheit des Gesah / Plenitudo legis est dilectio : Der Heilige Dionys: Arcopagita setzet noch hinzu / daß sie den Menschen zu einem GOTT gemacht.

Die Liebe gegen GOTT ist jene feurige Saul / welche ver- leuchtet dem Volk GOTTES in das gelobte Land / sie ist das himm- lische Feuer / welches verzehret die Brand. Opffer des Abels / Noe / Abraham / des Salomons / Eliä / und anderer / indem sie alle irdische Begierd der Seelen verzeh- ret / und dieselbe ganz in GOTT verwandelt / sie entzündet die

die Gesichter der Cherubinen / welche begleiten den Wagen Gottes den der Prophet Ezechiel in seiner Verjückung sahe / in dem sie nemlich mit Feuer angefecht jene Seelen / so dem Betrachten ergeben / ihre Augen auf GOTT alleinig und auf seine Vollkommenheiten wenden / sie brennet die Füße des Engels in der heimlichen Offenbarung / in dem sie erhitet mit dem Himmlischen Feuer / die Anmutungen derjenigen / welche mit dem wirklichem Leben beschäftigt seynd / sie umfangt die Leiber der dreyen Knaben in dem Babylonischen Kalk Ofen / indem sie verzehret und verbrennt / die Bänder derjenigen / welche wünschen von den Geschöpfen entlediget zu werden / welche sie gefesselt anhalten / sie ist viel geschwinder und mächtiger / als das Feuer / sagt der H. Chrysostomus / sie schwingt sich gen Himmel / und ist kein Gewalt / kein Stärke auf der Welt zu finden / welche ihr etwas in den Weeg legen oder verhindern könnte.

Metaph. in
vira 22. Jan. Diese starckeliebe kan dargethan werden durch den Cyffer des Heil. Anastasij eines sehr eyfferigen Layen Bruders / dieser wünschte allerhand schmerzhafte Peinen um der Liebe Gottes willen auszustehen / und weil er nichts schweres empfandete in allem diesem / was er leiden mußte / weil er sein Herz in die Schoos seines Heilands gelegt / so bindete man ihm an seinen Hals

grosse Stein / und dannoch machte er nur einen Scherz daraus / man schluge seinen Leib hefftig mit viel Kolben / auch diese Pein litte er / und bewegte sich so gar nicht / sagte / es wäre unvonnthen / ihn / damit er besser hebte / mit andern Stricken zu binden / weil er mit dem starcken Band der Liebe mit seinem Schöpffer vereiniget seye / er bekräftigte zugleich mit lauter Stim / daß aus Liebe Gottes und ihm zu dienen er alles / was man ihm antröhete / und noch mehr wünsche / und eyfferiger verlangte / als zu heisser Sommerzeit ein frischen Trunk Wassers / ja als alle Ergötzlichkeiten der Welt / Derohalben liesse ihn der Tyrann grausam mit Stecken abbrügeln / und befahle / man soll ihm die Schenkel zwischen schweren Blöcken pressen / weld e Pein / wiewohl sie ihm erschreckliche Schmerzen verursacht / erzeigte doch dieser eyfferige Heilige allezeit seine vorige Standhaftigkeit / und gleichförmige Freud / nach diesem wird er bey einer Hand aufgehent / und an einen Fuß ein schweres Gewicht gebunden / welche sehr empfindliche Pein zwey Trund währete / auch da verbliebe er also beständig und Freuden voll / daß der wilde Wetterich verzweifelte dieses H. Manns Beständigkeit zu schwächen / da fangte daß an dieser Christliche Held gang mit Freuden übergoßen aufzufdrehen ; Ich hatte ein grosse Begierd / daß man von
meinem

meinem Leib ein Glied nach dem andern auf das grausamste herab hackete / damit ich auf solche Weis mein Lieb kunte meinem Heiland und Seeligmacher Christo JESU erzeigen / und ich wartete nur auf einen neuen und unerhörten Tod / indem ich empfindete in meiner Seel ein sehr hitzigen Wunsch um seines Diensts wegen zu leiden / aber weilten ihr mir einen so ringen Tod anzuheben / so dancke ich ihme dennoch / daß er mir um so wenig peinliche Schmerzen die Ehr eines Martyrers zu geben bereitet ist / die Henckers Knecht durch diese Red gang erwidert / er drohlet ihn auf der Statt / und werffen ihn in den vorüb rührenden Fluß / welcher doch mit allem seinem Wasser nicht wird vermögen auszulöschen die Flammen seiner Lieb / mit welcher er unablässig in Ewigkeit unter den Seraphischen Geistern in dem Himmel brennen wird.

Antonia von Bourbon / Herzogin zu Guise / und von Numa / e hatte wohl Ursach sich offit dieser Wort zu gebrauchen / Der Gland zeigt die Lieb und Hoffnung übersteigt / dann diese Wahrheit hat sich erzeigt in den auserlehnigten Seelen.

Die Seelige Angela von Fulginio habe einstens die Göttliche Lieber wie R. P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

sie sich in ihr Herz herunter ließe / als dann als wäre sie mit Himmlischen Wein angefüllet / küste sie sich mit enthalten / alle Geschöpf zu verachten / und was sie vermöchte / mit endlicher Inbrunst zu schreyen / damit sie ihr Gegenlieb ihrem Geliebten solcher Gestalt entdeckte.

Die H. Mutter Teresa, da sie mit dem Pfeil der Liebe Gottes durch ein Engel getroffen / hat grosse Wunder-Ding aus Liebe Gottes gemücket / und wurde von derselben gen Zeit in die Luft erhebt / verzückt / und wunderlicher Weis außser sich selbstien gebracht.

Lucia von Narnia wäre also mit diesem Göttlichen Feuer entzündet / daß / als sie aus ihr selbstien verzückt wäre / in dem ganzen Kloster herum schreye / O Feuer! O Feuer! O Feuer! meine Schwestern / ich bin von der Liebe meines Herrn JESU ganz verzehret / ich brenne und vergeistere aus Liebe meines Gottes.

Die Ursachen/diese Liebe zu üben seynd folgende.

Erstlich Gott selbstien / der uns endlich gut / und die eigenthümliche Güte selbstien ist / dann die Liebe wendet sich allezeit zu dem Guten / als zu seinem Magnet-Stein / durch welchen sie gezogen und erohert wird;

Joan. des. Maria.

2. Bewegliche Ursachen zu der Liebe.

wird; Nun aber ist GOTT das höchste Gut und alles Gut; dahero dann als er sich dem Moyses wolte zu erkennen geben / sagt er ihm / Ich will dir alles Guts zeigen. Er ist das Gut unserer Gedächtnus / welche er in Fried und Ruh erhaltet / er ist das Gut unseres Verstands / den er mit seinen Strahlen erleuchtet / weilen er die erste / und allgemeine Wahrheit ist. Er ist das Gut unsers Willens / indem Er nemlich denselben vollkommenlich erfüllt.

O Mensch! wann du darfür haltest / daß das Leben dein Gut seye / so leben wir / so regen wir Uns / so seynd wir ganz in Ihm; wann das Sayl dein Gut ist / so ist der ERB dein Liecht / und dein Erlöser / sagt der Königl. Psalmdichter David. Wann etwann dein Herz verwundet wird / durch den Glanz der Ehren / der Reichthum / der Wollust / und Ergöglichkeiten / so ist GOTT die Ehr selbst / der Überfluß und die Süßigkeit / es ist nichts süßers / nichts freudigers / und nichts lieblichs außser ihn zu finden.

Wann dann dein Leib auf unterschiedliche Güter der Welt vertheilt ist / versammle doch dieselbe / und von jetzt an beschleße / nichts / als deinen GOTT zu lie-

ben / oder auß wenigst nichte lieben / als von wegen deines GOTTES.

Der Heilige Chryostomus betrachtet diesen GOTT / und stellt ihn vor / wie ein weites Meer aller Güter / und mahnet uns zugleich / daß alle Güter der Geschöpfen nur wie ein kleines Tröpflein Wassers seyen / wann man sie mit einem unendlichen Meer der Güter / welches sich in den Schöpffer befinde / vergleicht.

Mercurius Trismegistus hat sehr wohl in seinem Pyramide vermerkt / daß GOTT aus seiner Weisheit gut / und ein Brunnen der Güte seye / welcher allen alles gibt / und von niemand was empfangt. Er siegt noch darzu / weder die Menschen / noch die Engel solle man gut heißen / sondern GOTT allein / der die Güte selbst ist / und daß es ein lästerliche Sach seye / anders glauben wollen. Unser Heyland hat dieses alles in wenig Worten verfaßt / da Er sagt / Nemo bonus / nisi solus DEUS, Niemand ist gut / als GOTT alleinig.

Zum andern bewegt uns zu der Liebe GOTTES / die Liebe / welche Er gegen uns trägt / welche also groß / und unbeschreiblich ist / daß alle andere Lieb zusammen genommen / mit seiner Liebe gegen uns verglichen nichts seynd. Der

Exod. 33.

S. Aug.

Luc. 11.

Serius 17
Apr.

Der Heilige Agidius sagte eines mahls seiner vertrauesten Freunds dem reinem : Glaubst du / daß ich dich liebe? Ja freylich / sagte der ander / ich glaubts / und glaubts vestiglich / nur sagte der Heilige hinwiederum / du betrügest dich / es ist GOTT alleinig der / wie es seyn solle / die Geschöpff lieb hat / unser Lieb ist im wenigsten nicht mit der seinigen zu vergleichen / und in der Wahrheit ist kein Lieb aus sich selbst zu wüchlen / als die Lieb / die GOTT gegen uns hat.

Der Heilige Dorotheus bildete ihme die Welt nicht anders vor / als einen Kraut / und daß dies Kraut oder Kings Mittel / Puncten GOTT seye / aus dem alle Strich gezogen / und in dem alle müssen endet werden. Alle Fühls kommen aus dem Meer / und lähren sich wiederum in dasselbige aus / also auch müssen wir dem Kayser geben / was des Kayfers ist / aber beynebens GOTT zustellen / was GOTT gehörig ist.

Diese unendliche Gütigkeit gibt uns durch sein Liebe alle die Schätz / so wir empfangen / so ist dann billich / daß unser Liebe ihme wieder zustelle / was wir haben / und über das noch uns selbst. Er ist der uns gibt die Erden uns zu erhalten / und zu ernehren / das Wasser uns zu säubern / und zu er-

quicken / den Luft uns helfen atmen / das Feuer uns zu erwärmen / die Sonnen / den Mon / das übrige Gestirn uns zu erleuchten und Beyhülff zu leisten.

Die Engel / welche der Welt vorstehen / welche die Königreich beschützen / welche die Landschaften / Städte / Kirchen / Häuser / und ein jeden aus uns Menschen insonderheit bewahren / seynd lauter Gutthaten / welche uns von der freygebigen Hand GOTTES zu kommen / damit sie uns in dem Wort unserer Seeligkeit beystehen.

Die Heilige seynd uns vor eben dieser Güte verquanet / auf daß sie uns durch ihren Wandel und Lehr in zweiffelhaftigen Zufällen laiten / und in unsern Nöthen bey springen / alle Menschen / sowohl Fromme als Gottlose / dienen zu unserer Unterweisung / und unser Gedult zubewähren / und sorgends seynd sie als lautere Gutthaten von der allmächtigen Hand und Güte GOTTES mit schuldigster Dankbarkeit anzunehmen.

Ohne daß wir weit gehen / so finden wir in unserm Leib und unserer Seel so viel Bödtliche Gnaden / und Gutthaten / als viel Er uns Glider geben / als

R 2 viel

viel Sinn / Begierlichkeiten / An-
muthungen / und Kräfte ver-
liehen hat. **GOTT** begehrt
uns die Gnad / daß wir seynd /
daß wir leben / empfinden / ge-
hen / reden / verstehen / lieben und
arbeiten / Er gibt uns über das
noch Gnaden / zu denen unser Wes-
senheit kein Gerechtfame hat / in dem
Er ziehet und be-eichet unsere
Seelen / durch die von oben her-
unter gegossene Tugenden / und
durch die Gaben des Heiligen
Geists / welche sonderbare Gna-
den unsere Seelen Kinge / weiß uns-

geben.
Er richtet und bereitet uns zu
die Himmlische Freud / welche
ein Begriff aller Gotthaten ist /
um welche fürwahr wir ihm un-
endlich verbunden seynd / indem
Er uns selbst anbiethet die
Genießung seiner selbst / die
Gemeinschaft unser geliebtesten
Heilands / der Seeligsten Jung-
frauen / der Englischen Geister
und aller lieben Heiligen in Ewig-
keit zu behaupten.

Um alle diese erzeigte und an-
dere seine Freygebigkeiten begehrt
GOTT von uns nichts anders /
als unser Herz und unser Egen-
Lieb ; Würden wir nicht sehr un-
dankbar seyn / wann wir dieses
wenige ihm wurden abschlagen.
Die einzige Gedächtniß so vieler
empfangener Gnaden vermundete
das Herz Alphonfi Rodriquez,

Frans. Ls.
hier in vita

eines sehr Bestreichen Layen-
Bruders unserer Gesellschaft also
dieß / und dergestalten / daß er
weder zu leben / weder zu sterben
als vor Lieb begehrete / insonder-
heit aber von der Zeit an / da er
empfindlicher Weiß von diesem
Göttlichen Feuer in einer Verju-
ckung getroffen worden / als er aus
derselbigen wieder zu sich kommen /
bliebe er doch ganz krafftlos / ja
es schlugte auch kein Puls mehr /
als wann er in eufferster Todts-
Angst begriffen allbereits sterben
würde / von selbiger Zeit / sage ich
begehrete er oft von **GOTT** sein
Heilige Lieb / wünschte auch tau-
sendmal ehender seines Lebens be-
raubt / und in den tiefsten Ab-
grund der Höllen ohne Verlust
der Göttlichen Gnad und Liebe
gestürzt zu werden / als daß
GOTT zulassen wolle / daß er in
eine auch kleinste leßliche Sünd
falle.

Die dritte bewegliche Ursach
zu der Liebe **GOTTES** ist sein
höchste Vortrefflichkeit.

Dieser gibt der Heilige Pro-
sper in dem dritten Buch des be-
schaulichen Lebens diese herrliche
Lob-Spruch : Die Liebe ist aus
allen Zuneigungen der Seelen
die allermächtigste / sie ist un-
überwindlich in allen Sachen /
ein Begriff aller Heiligen U-
hungen /

Wohnen / der Zweck der Geboten GOTTES / der Tod aller Laster/ und das Leben aller Tugenden.

1. Cor. 2. Der weise Mann bekräftiget: daß die Liebe stark seye wie der Tod/ welches der Heilige Augustinus also auslegt/man kante nicht ansehnlicher auslegen die Stärke der Liebe / Dann wer ist der/so dem Tod widersehen kan? Man widerseht sich und obseiget dem Feuer / dem Wasser/ dem Schwerdt/ man widerstrebt den Fürsten und Königen/ der Tod tritt hervor/ und niemand wird also stark gefunden/der diesem einen Widerstand thut/es ist nichts so mächtig und stark als Er / und darum wird mit ihm die Lieb verglichen / welche in uns umbbringet und schlachtet / was wir zuvor waren/ und einen Todt verursacht/auf daß sie uns ein neues Leben eingieße.

Galat. 6. Dieser glückselige Todt hat getroffen den Heiligen Paulum/ da er an die Galater schriebe. Die Welt ist mir ein GeCreutzigtter/ und ich der Welt; diesem Todt seynd auch unterlegen die Colosenser zu denen er dise Wort abgehen lasset: Ihr seye gestorben / und euer Leben ist verborgen mit JESU Christo in GOTT.

Colos. 3. Der Heilige Joannes Climacus, nachdem er die Liebe fast gepriesen / sehet hinzu / daß sie den Menschen seze in Englischen Stand; Er hätte sagen können / in einen Göttlichen/ weil GOTT die Liebe

selbst ist/herentgegen der Abgang und Mangel der Liebe zernichtet den Menschen ganz und gar nach Zeugnuß des Heiligen Zenonis, indem er gesagt / O Liebe/ wie andächtig/ wie reich / wie stark bist du: wer dich nicht beschützet / hat ganz und gar nichts. Noch aus trücklicher bestättiget dieses der Heilige Paulus / da er auf folgende Weiß die Coriathier anredet: Wann ich die Wohlredenheit der Menschen und der Engeln hätte/und doch an der Liebe bloß wäre/ so würde ich nicht anderz als ein aus Glockenspeiß gegossenes Geschirr seyn/welches nur einen eiteln und unnutzen Klang gibe / und wie ein klingende Schällen / welche sich zwar fast hören lasset/ aber ohne Frucht / wann ich auch den Geist der Weissagung hätte/die Erkenntnis nussen aller Geheimnissen/ und alle mögliche Wissenschaft / wann ich einen so lebhaften Glauben hätte/daß ich durch selbigen die Berg von einem in das andere Ort versetzen kunte / und aber mich die Lieb manglere / wurde ich nichts seyn/ wann ich auch alles mein Saab und Gut zu Erhaltung der Armen austheilte / ja mir mitten in das glüende Feuer stürgete und doch mir an der Liebe gebreche / würde all mein Eysfer mir im geringsten nichts nuzen.

1. Cor. 13.

Wann du mich jetzt fragest was für Übungen der Liebe anständig seyen/ so will ich dir selbige hieher setzen,

1.
Sich an GOTT hefften als an das höchste Gut / und mit dem wir etlicher massen eines seynd.

2.
GOTT alle unendliche Güter / so er besitzet/ als da seynd die Weisheit / die Güte/ die Allmacht / die Schönheit/ und all andere Göttliche Eigenschaften anwünschen / und darob höchstens Gefallen tragen.

3.
Sich aus gangem Herzen ob den Göttlichen Vollkommenheiten erfreuen / das ist / daß er dise alle in höchster und endlicher Maß besitze / daß er von den Engeln angebetet / von allen Heiligen verehret/ von allen Gerechten und allen Geschöpfen der ganzen Welt ohne einzigen Ausnahm oder Aufhören bedienet werde.

4.
Wünschen / daß alle Menschen und alle übrige erschaffene Geschöpf ihm dienen/ ihn anbeten/ daß die Ungläubige zu dem wahren Glauben/ alle Sünder zu der Tugend bekehret werden / und in diesem allem nichts anders vor Augen haben/ als die einzige grössere Ehr Gottes.

5.
Ein höchstes Mißfallen tragen

ob allen Sünden/ sowohl über die eigenthümliche / als auch über die / so von andern begangen / alleinig / weil sie wider GOTT seynd.

6.
Einen steiffen Vorsatz machen/ fleißig / getreu / und mit größter Aufmerksamkeit alle Gebot Gottes zu halten.

7.
Ernstlich vornehmen / den Geistlichen Nützen zu gehorsamen / wie auch den himmlischen Einsprechungen zu der Ehr Gottes zu folgen.

8.
Sich erfreuen ob allem dem/ so GOTT wohlgefällig ist / seye selbiges glück/ oder unglückselig / süß oder sauer.

9.
Sich bekümmern ob allem / was GOTT mißfallet / und seinem Heiligen Willen zu wider strebt.

10.
Eiffrig bitten und begehren die Liebe / und verwerffen alles / was diser zu wider ; damit du auch ein Beyhülff habest. Dise Bitt recht anzustellen / will ich ein Gebet hiehero setzen / du wirst diesem gleichmäßige noch viel andere mehr selbst durch Einsprechung des Heiligen Geists ersinnen und ordnen können.

Wetm

Mein **HERR IESU** Christus! der Du der wahre und vollkommene Liebhaber deines himmlischen Vatters bist / und der ganzen Welt die wahre und treuherzige Lieb erzeiget hast / indem Du erfüllst alle seine Gebot und Râth auch bis zu Verlust Deines selbst aigen Heiligsten Lebens / gib mir ein erzündte Lieb / welche mich dich zu lieben / zu suchen / und Dir in allen Sachen zu dienen unterweise ; Ach mein **Herr!** verschaffe daß ich Dich liebe aus gângen meinem Herzen / aus

allen meinen Krâfften / und daß ich mich unablässlich übe in allerhand Wârkungen / einer ausgemachten Liebe / die nichts / als Dich alleinig suche. Gib mir durch dein Väterliche Barmherzigkeit / daß ich von diesem Augenblick an fange dich mit dem Vatter und Heiligen Geist ohne allen Ausnahm zu lieben / auf daß / wann ich Dich vollkommen liebe auf dieser Welt / ich dich in jenem glückseligen ewigen Leben möge mit Freud und Liebe besitzen. Also sey es.

Anderes Capitel

Von dem Gebet ins gemein / und wie hoch es dem Stand der Layen-Brüder vonnöthen sene.

Die Besenheit und Eufürlich des Gebets / wie auch dessen Straff.

Nach den Göttlichen Tugenden folgt zu nechst die Tugend / so man nennet Religionis oder des **GOTTES** Dienst / welche die vornehmste aus allen sittelichen Tugenden ist. Sie hat kein andern Zweck / als **GOTT** selbst / als den ersten Urheber unserer Erschaffung und den Verwalter der ganzen Welt in Betrachtung dessen gieffet sich die Tugend aus in schuldige Verehrung / und ist ein öffentliche gewisse Bezeugnus des Glaubens / der Hoffnung / und der Liebe. Ein dieser Tugend vornehmste Übung

ist das Gebet / welches sich auf **GOTT** / als auf sein ersten Urheber und als auf den höchsten **HERRN** der Menschen und der Engeln wendet / auf daß es in aller Noth und Anstoß in der Göttlichen Güte ein Behülff / und in seiner Allmacht einen Schirm und Schutz finde ; das Gebet ist ein Flug des Geists / welcher sich gen Himmel erschwingt / damit er sicher ruhen könne in der väterlichen Schoß **GOTTES** / all dorten seine Sorgen / seine Begierden / sein Lieb / sein Herz ausgießen / und aus diesem lebhaftesten und brennenden Feuer ertliche Stra-

len

S. Thom. 2. 2. q. 83.